



Grenacher

Lieber Markus Fäs

Früher, als Sie bloss einer von fünf Gemeinderäten waren in Möhlin, nahm ich Sie eher wahr als ein bitzli stur, in sich gekehrt, auf strammer sozialdemokratischer Parteilinie.

Jetzt, wo Sie als Gemeindeammann im endlos langen Dorf wirken, sind Sie für mich eine der ganz grossen politischen Offenbarungen im Fricktal. Ihr Vorgänger ist längst vergessen, statt Herrscher Böni wirkt nun ein Gremium und Sie, lieber Markus Fäs, hinterfragen nicht nur ihr Amt, sondern generell den Job jener Menschen, die sich für ein politisches Exekutivamt in einer Kommune zur Verfügung stellen.

In einem Interview, das der Journalist Ronny Wittenwiler von der «Neuen Fricktaler Zeitung» mit Ihnen führte, haben Sie nicht ihr 70-Prozent-Pensum als Gemeindeammann kritisch reflektiert, sondern auch die Aufgaben und Kompetenzen der Mandatsträger hinterfragt: «Der Gemeinderat», sagten Sie beispielsweise, «beschäftigt sich nach wie vor mit relativ vielen Kleinigkeiten». Von den Gemeindeammännern grösserer Gemeinde werde zudem erwartet, dass sie Einsitz nähmen in den verschiedenen Organisationen wie etwa dem Planungsverband. «Manchmal», sagen Sie, «frage ich mich, was das letztlich mit Möhlin oder mit meinem Amt zu tun hat».

Das sind ungewohnt offene Worte, lieber Markus Fäs, und ich danke Ihnen dafür. Es ist tatsächlich nicht einzusehen, wofür es die Präsenz der Gemeindeammänner in der überflüssigen Regionalplanung Fricktal braucht, die sich als Cüpli-Organisatorin zwischen die Aufgaben der Gemeinden und des Kantons geschoben hat – ohne strategische Kraft, ohne operative Verantwortung und bar jedwelcher Exzellenz.

Sie, lieber Markus Fäs, denken stattdessen darüber nach, wie Sie ihre Gemeindeverwaltung noch schlagkräftiger machen können, streben kürzere Gemeinderats-Sitzungen und weniger Blabla an, wollen mehr Kompetenzen nach unten abgeben, also in die Verwaltungsabteilungen der Gemeinde, um den Gemeinderat zu entlasten.

Das zeugt von selbstbestimmtem Weitblick, von der Pflicht auch, im Dienst des Gemeinwesens aktiv zu sein, weil Sie ja auch zu Recht formulieren, dass eine Gemeinde nicht dem Dorfkönig gehört, sondern ihren Bürgerinnen und Bürgern.

Das imponiert mir, lieber Markus Fäs. Nicht nur, weil ihre Vorstellung zur Leitung einer Gemeinde dem Führungsprinzip eines Unternehmens nahekommt, das operative Führung nicht mit strategischer Ausrichtung vermischt.

Dass Sie diese ganz und gar liberale Lektion so rasch, demütig und wirksam verinnerlicht haben, ehrt Sie, den ich sie einst als etwas lehrerhaften Parteipolitiker eingeschätzt habe.

Vielleicht laden Sie mal das gendergerechte Führungsduo ihrer nationalen Partei nach Möhlin ein: Genossin Mattea und Genosse Cedric können dann nicht nur darüber staunen, wie der Möhlin-Jet den Nebel vertreibt – sondern wie man mit echter Politik das Volk gewinnt.